

## Unser Ort in Fahrt – Bürgerschaftlich getragene Mobilität: Planung, Potenziale, Erfahrungen

### Veranstaltungsbericht – 28. März 2017, Adelmansfelden

---

#### Inhalt

##### Zusammenfassung

1. Ländliche Mobilität: Möglichkeiten und Merkmale für selbstorganisierte ehrenamtliche Angebote – Dr. Martin Schiefelbusch, Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg
  2. SoMit-Bürgerbus Monheimer Alb – Maria Mittl, Bürgermeisterin Rögling
  3. DRK-Bürgermobil Gschwend – Jürgen Feller, DRK-Initiative Gschwend
  4. Dorfauto / Bürgerrufauto Schechingen – August Maier, ehemaliger Gemeinderat
- 

#### Zusammenfassung

Auf dem Land ist die Abhängigkeit vom Auto groß, häufig fährt nur der Schulbus. Wie sorgt man dafür, dass alle, die noch nicht oder nicht mehr Auto fahren können, trotzdem mobil sind? Mit dieser Frage befassten sich rund 65 Teilnehmer der Veranstaltung „Unser Ort in Fahrt“ der LEADER-Aktionsgruppe Jagstregion. Die Veranstaltung hatte das Ziel gemäß dem Regionalen Entwicklungskonzept neue Impulse für die Verbesserung der Mobilität in der Region zu geben. In Anlehnung an bereits vielfältige bestehende Modelle in Ostwürttemberg beschäftigte sich die Veranstaltung mit ehrenamtlich getragenen Mobilitätskonzepten und gab Antworten, wie man engagementbasierte Fahrdienste auf den Weg bringen und erfolgreich gestalten kann. Zudem wurden drei erfolgreiche und innovative Modelle im ländlichen Raum von deren Akteuren präsentiert.

#### 1. Ländliche Mobilität: Möglichkeiten und Merkmale für selbstorganisierte ehrenamtliche Angebote



**Dr. Martin Schiefelbusch** von der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg begleitet Initiativen im Auftrag des Landes beim Aufbau von Bürgerbussen oder Bürgerfahrdiensten.

Ländliche Mobilität ist aus Sicht des Nahverkehrs ein schwieriger Bereich, weil das betroffene Gebiet aus kleinen Ortschaften mit vielfältigen Verkehrsbeziehungen besteht. Ein guter öffentlicher Nahverkehr besteht dort nur auf Hauptverkehrsrouten. Da Neubaugebiete, Gewerbegebiete und Freizeitziele häufig außerhalb der Ortsmitten

entstehen, sind sie ohne Pkw nur noch schwer erreichbar. Der demografische Wandel, insbesondere die steigenden Anforderungen bei älterer und schrumpfender Bevölkerung, erhöht zudem die Problematik.

In ländlichen Regionen besteht der ÖPNV meist nur als Basismobilität; die Bevölkerung ist stark Pkw-orientiert. Einen dritten Weg zwischen ÖPNV und Auto bilden die Gemeinschaftsverkehre. Hier ist die Idee, öffentliche, privatwirtschaftliche und bürgerschaftliche Ressourcen zu integrieren, um die örtlichen Mobilitätsbedürfnisse zu bedienen. Das Leitmotiv der ehrenamtlichen Mobilitätsdienste lautet: „Bürger fahren für Bürger“.

Fünf verschiedene Angebotstypen für Gemeinschaftsverkehre werden vorgestellt. Wesentliche Unterschiede bestehen dabei in der Form des Einsatzes (Linienverkehr oder nach Bedarf), der Art des Fahrzeugs (Kleinbus oder (privater) Pkw) und dem Zweck des Fahrdienstes (Seniorenbeförderung oder für die Allgemeinheit). Bei allen Formen empfiehlt sich eine enge Abstimmung mit dem sonstigen ÖPNV. Zu beachten ist ferner, dass Linienverkehre und die Erhebung fester Tarife der Genehmigung nach dem Personenbeförderungsgesetz (PBefG) bedürfen.

1. Bürgerbus: (Barrierefreier) Kleinbus im Linienverkehr mit 8 Fahrgastplätzen
2. Bürger(ruf)auto: flexibles Verkehrsangebot nach Vorbestellung ab / bis zur Haustüre
3. Sozialer Bürgerfahrdienst: bedarfsgesteuerter Fahrdienst für bestimmte Gruppen und / oder Zwecke
4. Pkw-Bürgerfahrdienst: bedarfsgesteuerter Fahrdienst, bei dem ehrenamtliche Fahrer mit eigenem Pkw fahren
5. Gemeindebus: Verleih oder Vermietung eines Kleinbusses für Gruppen- oder Vereinsfahrten

Dr. Schiefelbusch präsentierte in einem Mini-Leitfaden, was bei der Einrichtung eines Bürgerbusses zu beachten ist. Die Organisation sollte unbedingt bei einem Träger mit Rechtsform liegen, beispielsweise bei einem speziellen oder bereits bestehenden Verein oder bei der Gemeinde. Entscheidend ist auch, dass das Projekt Bürgerbus einen „Kümmerer“ hat, der koordinierende Tätigkeiten übernimmt. Für den Fahrdienst werden für einen Linienverkehr von Montag bis Freitag circa 20 aktive Personen gebraucht. So würde jeder Fahrer ein- bis zweimal im Monat eine Schicht von circa 4 Stunden übernehmen können und nicht überlastet.

Es fallen Investitionskosten für das Fahrzeug an; laufende Kosten entstehen für Führerscheine, Versicherungsbeiträge, Wartung, Kraftstoff und Büromaterial des Fahrdienstes. Die Finanzierung kann über Gemeinden, Stiftungen, Sponsoren und Spenden sowie Werbepartner erfolgen. Nur beim Linienverkehr nach PBefG können zusätzlich Fahrgeldeinnahmen, Fördermittel des Landes für die Fahrzeugbeschaffung und für Personenbeförderungsscheine sowie Steuerermäßigungen erzielt werden.

Als ersten Schritt hin zu einem Fahrdienst, empfiehlt Dr. Schiefelbusch, Gespräche mit Mitbürgern, der Gemeinde und den örtlichen Verkehrsunternehmen zu führen und durch direkte Ansprache und Öffentlichkeitsarbeit Mitstreiter und Aktive für das Projekt zu finden. Sein Fazit ist, dass Mobilität im ländlichen Raum nur als Gemeinschaftsaufgabe umsetzbar ist und daher gemeinsame Planung (Zusammenarbeit von Aktiven, Kommune, Verkehrsunternehmen), gemeinsame Umsetzung (Fahrer, Kümmerer, Wirtschafts- und Praxispartner) und gemeinsame Nutzung (Mitfahrer, Nutzer) benötigt.



## 2. SoMit-Bürgerbus Monheimer Alb

Bürgermeisterin **Maria Mittl** aus der Gemeinde Rögling präsentierte den SoMit-Bürgerbus Monheimer Alb. Neun Gemeinden initiierten gemeinsam den Verein „SoMit“ (Soziales Miteinander). Unter dem Motto „Miteinander geht es besser“ hat sich der Verein zum Ziel gesetzt, Versorgungslücken in der Region durch soziales Miteinander und einer Partnerschaft zwischen Kommunen und Bürgerschaft zu schließen.



Ein Projekt des Vereins ist der interkommunale SoMit-Bürgerbus. Hiermit wird die Mobilität in der Region verbessert und die Möglichkeit geschaffen, außerhalb des Schul- und Werkverkehrs mobil zu sein. Der SoMit-Bürgerbus ist ein barrierefreier Kleinbus für acht Fahrgäste, der nach Fahrplan auf festen Linien zwischen den Gemeinden der Monheimer Alb fährt. Ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer aus der Region steuern den Bürgerbus. Gedacht ist dieser Service für Gruppierungen, die weniger mobil sind – vor allem Senioren, Menschen mit Behinderung, Jugendliche, Kinder und Familien ohne Auto.

Im März 2009 wurde mit den Vorbereitungen des Bürgerbusses begonnen, im Dezember 2010 konnte der Bus in Betrieb gehen. Die Finanzierung des Busses sowie einer Projektkoordinatorin erfolgte über Mittel des Förderprogramms LEADER und Beiträge der beteiligten Gemeinden (1,09 € pro EW auf 3 Jahre) – insgesamt waren dies 90.000 €. Die laufenden Kosten werden durch die beteiligten Gemeinden und den Landkreis Donauries getragen. Der SoMit-Bürgerbus fährt circa 38.000 km im Jahr und transportiert zwischen 110-150 Fahrgäste im Monat. Diesen Betrieb schultern derzeit vier Fahrerinnen und 15 Fahrer, die ein- bis zweimal im Monat einen Fahrdienst von vier Stunden übernehmen. Die Fahrgäste zahlen 1,00 € für eine Fahrt im Monheimer Stadtgebiet und 1,50 € im Umland. Hierbei entsteht ein jährliches Defizit von ca. 16.000 - 18.000 €. Auf die Gemeinde Rögling entfallen davon bei 650 Einwohnern jährlich circa 750 €. Dieses Defizit wird gerne aufgenommen, da der SoMit-Bürgerbus insbesondere von Senioren gut angenommen wird. Den interkommunalen Ansatz empfindet Frau Mittl als Erfolgsfaktor des Projekts, da der Aufwand und Unterhalt des Busses gemeinsam getragen wird und der Bürgerbus den regionalen Zusammenhalt stärkt.

## 3. DRK-Bürgermobil Gschwend



Das DRK-Bürgermobil Gschwend stellte **Jürgen Feller** von der DRK-Initiative Gschwend vor. Es handelt sich hierbei um einen der dienstältesten Fahrdienste in der Region, der bereits seit 2002 besteht.

Von einer ersten Ideensammlung bis zum Start des Bürgermobils verging etwa ein Jahr, in dem Gespräche mit diversen Vereinen und Organisationen geführt wurden.

Hierdurch wurden die örtlichen Bedürfnisse und Potenziale erhoben und ein auf Gschwend passendes Modell für den Fahrdienst entworfen. Da Gschwend eine weitläufige Gemeinde mit über 84 Wohnplätzen ist, entschied man sich für die Einrichtung eines sozialen Bürgerfahrdienstes, der vorrangig für Senioren gedacht und auf telefonische Vorbestellung verfügbar ist. Die Fahrgäste werden an der Haustür abgeholt und abgesetzt; dabei wird der Fahrgast – wenn gewünscht – auch beim Einkauf oder Arztbesuch begleitet.

Als Träger für das Bürgermobil wurde der DRK-Kreisverband Schwäbisch Gmünd gewonnen. Man startete den Fahrdienst zunächst mit einem gebrauchten DRK-Fahrzeug. 2005 wurde ein neuer VW-Caddy und aufgrund der wachsenden Nachfrage im Jahr 2009 ein Smart als zweites Fahrzeug angeschafft. Im April 2016 wurde über Spenden der Bevölkerung, der Gemeinde und lokalen Unternehmen ein weiteres, rollstuhlgerechtes Fahrzeug gekauft.

Die Fahrten des DRK-Bürgermobils werden auf Spendenbasis durchgeführt. Der gesamte Erlös fließt der DRK-Initiative zu, welche die laufenden Kosten des Fahrdienstes finanziert und Rücklagen bildet. Die derzeit 38 ehrenamtlichen Aktiven, davon 24 Fahrer, erhalten keine Zuwendungen. Die Fahrten erfolgen ohne Kilometerbegrenzung und rund um die Uhr, außer in den Schulferien. Jährlich werden rund 400 Fahrten durchgeführt. Insgesamt ist man bereits seit 120.000 km unfallfrei unterwegs.

Herr Feller empfiehlt, für den Aufbau eines Fahrdienstes frühzeitig den Kontakt zu bestehenden Initiativen zu suchen, um Erfahrungen austauschen zu können. Aus seiner Sicht sollte man nicht zu lange planen und so früh wie möglich mit dem Fahrdienst starten, da sich manche Probleme erst beim Betrieb zeigen und lösen lassen. Für die Trägerschaft bietet es sich eher an, nach einem passenden, bereits bestehenden Träger zu suchen, als einen eigenen Verein für den Fahrdienst zu gründen.

#### 4. Dorfauto / Bürgerrufauto Schechingen



Die Schechinger Lösung für eine kostengünstige, zuverlässige und ehrenamtliche Mobilität im ländlichen Raum präsentierte der ehemalige Gemeinderat **August Maier**. Der Wunsch nach einem Fahrdienst kam dabei aus der Bevölkerung. Seit Januar 2017 ist in Schechingen ein Carsharing-Fahrzeug stationiert. Dieses fungiert zum einen als Dorfauto, zum anderen als Bürgerrufauto.

Das Dorfauto kann von allen BürgerInnen, Vereinen oder Gruppen genutzt werden. Über ein Online-System wird das Fahrzeug bequem für eine bestimmte Nutzungszeit gebucht. Das Fahrzeug wird mittels einer Chipkarte geöffnet, der Autoschlüssel liegt im Handschuhfach bereit. Die Kosten von 2,30 € pro genutzter Stunde sowie 0,19 € pro gefahrenem Kilometer werden dem Chipkartenbesitzer direkt vom Carsharing-Betreiber (Ford Car-Sharing) in Rechnung gestellt. Die Voraussetzung für die Nutzung ist, dass das Fahrzeug immer an seinen festen Stellplatz zurückgebracht wird, den die Gemeinde bereitgestellt hat.

Das gleiche Fahrzeug wird auch als Bürgerrufauto für Senioren und mobilitätseingeschränkte Bürger eingesetzt. Der Fahrtwunsch muss bis zum Vortag bei der Gemeindeverwaltung angemeldet werden, die dann die Buchung im Online-System übernimmt und den ehrenamtlichen Fahrern die anstehenden Fahrten zusammenstellt. Die Online-Buchungen der Gemeinde werden dieser in Rechnung gestellt. Vom Fahrgast wird kein Beitrag verlangt, freiwillige Spenden sind zur Finanzierung des Systems jedoch willkommen. Die ersten zwei Monate im Betrieb zeigten, dass am Ende des Monats ein Defizit von unter 50 € entsteht. Dieses Defizit verbleibt jedoch nicht bei der Gemeinde, sondern wird aus den Erlösen des örtlichen Osterbrunnen-Teams getragen. Der Fahrdienst wird sehr gut nachgefragt; bereits in den ersten beiden Monaten wurden 60 Fahrten mit insgesamt über 1.000 Kilometern bewerkstelligt.

Die Vorteile des Schechinger Systems sieht Herr Maier vor allem in dem geringen Kosten- und Verwaltungsaufwand. Für Anschaffung, Kraftstoff, Wartung etc. entstehen keine Kosten; dies wird alles direkt vom Carsharing-Anbieter übernommen. Durch eine einmalige Zahlung in Höhe von 90 € wird beim Bürgerrufauto der Selbstbehalt der Vollkasko-Versicherung von 1500 € auf 300 € gesenkt. Zudem ist das Carsharing-Auto auch für alle anderen Dorfbewohner verfügbar und ersetzt dadurch für manche Familien einen Zweitwagen.

## Weitere Informationen und Beratungsstellen

- [www.buergerbus-bw.de](http://www.buergerbus-bw.de)
- [Leitfaden „BürgerBusse in Fahrt bringen“](#)
- NVBW Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH
- Landesverband Pro Bürgerbus
- bestehende Initiativen
- Verkehrsunternehmen und Verwaltungen

